

Herbst

Lea Beusch: Herbst

Es raschelt und flüstert überall
Wer im Schlafanzug rausgeht, hat einen Knall
Man sitzt am Kamin
Die Bäume sind farbenfroh
Die Stimmung ist schön
Der Himmel... naja, eher nicht so
Das Kind springt in Pfützen, die Mutter schreit
Und bald darauf kommt die Winterzeit

Freyja Evers: Herbst

Licht fällt auf die stummen Äste,
Die einst so waren majestätisch,
Jetzt langsam verlassen von ihrer Pracht.
Kühle Lüfte rauschen umher,
Biegen die Gräser.
Im Unterschlupf, ganz tief verborgen,
Liegt ein Tier in seinen eigenen Dornen.
Und nebenan,
Sitzen Leute zusammen mit ihren Halstüchern
Und geben ihrer Stimme einen Klang, ganz ohne Drang.
Vor allen Tälern,
Macht sich die Sonne tagtäglich klein,
Und überlässt sie der Dunkelheit ohne eine verspürende Pein.
Sanft tröpfelt das glänzende Nass auf das Gras,
Was bedeckt ist von all dem formigen Schmuck,

Der einst von den Bäumen getragen.

Rosa Geipel: Herbst

Die Sonne wird schwächer.

Die Tage kürzer.

Der Himmel weint.

Der Ofen scheint.

Die Natur sich färben,

die Insekten sterben.

Die Sommerzeit entrinnt,

Die schönste Zeit beginnt.

Nach einer Weile ist es nicht mehr so fein,

die Klausurenphase steht vor der Tür,

alle beginnen zu lernen dafür.

Die Schönheit vergessen.

Das kann doch nicht sein.

Doch die Großmutter in ihrem Haus.

Weiß, sie wird nicht mehr lange leben.

Ihre Beine bei jedem Schritte beben.

Sitzt am Fenster und schaut erleichtert hinaus.

Nutzt ihre letzten Momente aus.

Florens Karl Hohmann: Herbst

Bald ist es so weit,

wenn die Natur sich von ihrer besten Seite zeigt

und zu einem bunten Spielplatz wird.

Leise tröpfeln die Tropfen an mein kahles Fenster,

Tolles Essen, Netflix, chill!

Das wird eine schöne Zeit,
wenn der Himmel sein schönstes Blau entblößt,
die Natur setzt sich nun keine Grenzen,
denn viel Zeit bleibt ihr nicht mehr,
wenn alles kalt und düster wird
zu einem dunklen Friedhof.

Emily Klöckner: Herbst

Gelb, orange, rot, kleine, verschieden geformte Gegenstände von Bäumen, die wir ernten, für den Winter einlagern und sammeln. Oftmals stürmisch, mildes Wetter, kleine, braune piksige Bewohner, die mal vorbeischaun. Bald kommt die Zeit des Plätzchenbackens, die Temperatur wird noch geringer, vielleicht schneit es sogar. Doch die Zeit davor, nach dem Sommer, hat jetzt begonnen und wir sollten sie genießen, sie zu einer unvergesslichen Jahreszeit machen.

Svenja Kottke: Herbst

Kandierter Apfel beiß ich rein, knacken, brechen
wie alte, ächzende gefallene Krieger,
ein matter Schein,
ich habe Fieber,
krank vor Schönheit, Düftemeer,
schweben vom Stand des Marktes her, Süße,
befeuchtet durch die weinende Luft,
modernes Holz und hausierende Pilze, Maronen
umarmen das Schuhfutter um meine Füße,
das Rascheln, Wuseln, Wieseln
kündigen an,
er wird da sein.

Jayvelyn Kloss: Eine neue Jahreszeit (Herbst)

Ich laufe auf knisternden Pflanzenkonstrukten rum
Alles farblos und hell
Sonnenstrahlen brechen durch knorrige Äste, ganz grell
Frostige Böen streichen durch Baumkronen
Ich sehe einen Raben, der fliegt dort oben
Ich greife nach meiner Tasche, hole hervor ein Getränk
Bittere Note auf meiner Zunge, die Sorgen ertränkt
Dort ist ein Tier, dessen Spitzten stolz hinaufzeigen
Dort ist eine orangene Frucht, ein Gesicht wurde eingeritzt, so als würde es leiden
Ich bleibe stehen, höre auf zu gehen
Und entdeckte ein seltsames Spektakel.
Dort war eine kleine Gestalt, sehr alt
Ein Magier erscheint, wedelt stolz mit dem edlen Zauberstab
Ruft: „Ich nehme dich mit, weil ich dich mag!“
Der Wicht hob empört die Hände, so als würde er zerstören, die hölzernen
Baumwände
Schreit: „Ich muss ernten, die orangenen Früchte. Verschwinde und gehe auf in der
Kälte der frostigen Lüfte!“
Der Magier tobt und ruft: „Das erlaube ich nicht, denn ich muss befriedigen meine
Süchte!“
Der Wicht aus Wut explodierte
Und die Gegend mit einem schönen Rot verzierte
Edel flog der Rabe
Bemerkte, dass der Wald jetzt hat, die kräftige Farbe
Ich setzte meine Reise fort, gehe weit
Denn es ist geboren eine neue Jahreszeit.

Bettina Mähler: Herbst

Ich bleibe zuhause.
Definitiv!

Ich gehe nicht mehr raus!

Definitiv!

Ich werde die Sonne suchen.

Definitiv!

Nur wo? Das wird schwierig!

Definitiv!

Nur der Bilderbuch-Frederick wusste, wo.

Definitiv!

Der sammelte die Sonne in Wörtern.

Definitiv?

Definitiv!

Alina Lusolin: Herbst

Gerüche.

Leckere Gerüche nach Gewürzen.

Der Duft nach einem Schauer.

Der Geruch eines Kamines.

Anfangs ist die Temperatur angenehm,

Doch später wird sie immer weniger.

In der Sonne schimmern die Tautropfen auf dem Gras in rot, orange und gelb,

Die Farben vom Herbst.

Die Luft duftet nach Geborgenheit.

Johanna Porth: Herbst

Langsam fielen leuchtende Bestandteile der Baumkrone herab. Egal, wo man hinsah, alle Häuser waren dekorativ geschmückt und von ihnen ging ein strahlendes Leuchten aus, das sich von der finsternen Jahreszeit am Ende des Jahres abhob.

Pflanzen und Tiere begannen, sich auf den Winter vorzubereiten, versuchten jedoch die letzte Wärme des Jahres einzufangen. Auch die Menschen in den Häusern bereiteten sich und die Einrichtung ihrer Häuser darauf vor, sodass ein Gefühl der

Behaglichkeit entstand. Es war ganz so, als ob sie versuchten, der Finsternis zu entfliehen, indem sie sich in ihre Häuser verziehen konnten, um die Wärme dort zu genießen, auch wenn es draußen stürmisch zuging. Es schien ganz so, als würden sie es genießen, Schutz vor dem regnerischen Wetter und alles, was um sie herum geschah, zu haben. Schließlich waren nicht sie es, die sich den Veränderungen der Temperaturen stellen mussten. Stattdessen hatten sie nun die Zeit, neue Rezepte auszuprobieren und sich ihren Koch- und Backkünsten zu widmen, die sie in der wärmeren Jahreszeit fast komplett außer Acht gelassen hatten. Alles war friedlich und ruhig, doch war dieser Frieden nur eine Täuschung?

Lili Schenker: Herbst

“Ich hasse das.”

“Vorsicht! Pfütze.”

“Ich will nach Hause!”

“Das ist nur ein kurzer Spaziergang.”

Harry grummelte trotzdem weiter: “Wieso sind wir überhaupt rausgegangen?”

“Mein Auto ist zugefroren und wir brauchen Milch. Jetzt trödel´ nicht so. Sonst bleibst du noch kleben.” Luka deutete auf Harrys Füße, die schon in den Boden sanken.

“Habe ich schonmal erwähnt, dass ich diese Jahreszeit hasse?”

Man hätte zehn Strickjacken anhaben können und es wäre einem immer noch unangenehm. Es war dieser Wind, viel zu schnell und scharf, er schnitt einen die Jacke auf und drang in jedes Loch, das er finden konnte.

Am liebsten wäre Luka zuhause geblieben, dann hätte er Harrys Gejammer nicht ertragen müssen.

Wenn man vom Teufel spricht ... fliegt er gerade auf die Schnauze.

Luka seufzte. Natürlich fliegt er an den Punkt hin, wo sie am weitesten von zuhause und ihrem Ziel waren. Unmöglich war der.

“Ich laufe gleich ohne dich weiter.”

“Lukaaaa, da ist ein Wurm in meinen Haaren.”

“Schmeiß ihn wieder in die Pfütze und nimm meine Jacke. Du schreibst nächste Woche drei Arbeiten, also nicht jetzt krank werden.”

“Oh, ja, Mathe.”

“Ich sag dir, du sollst keine Schimpfwörter benutzen. Jetzt zieh die Jacke an, bevor ich dich erfrieren lasse. Der Laden ist noch ein paar Kilometer weg oder so.”

Harry wartete einen Moment, dann nahm er die Jacke.

“Ich hasse es. Ich hasse dich. Wieso tust du mir das an?”

“Wir gehen dann ins Café, vorausgesetzt, es hat offen.”

“Gut ... Danke für die Jacke.”

“Ja, ja. Jetzt komm doch endlich mal!”

Anastasia Sommer: Kontraste – Sonett (Herbst)

Kinder streifen durch die Straßen,
lächerlich gekleidet,
kitschig brüllend,
die Straßen in Dekorationen getränkt,
folgt Ihnen mein Blick.

Wiederkehrend sind sie, begrüßt von liebenden Gesichtern,
umhüllt in den orangenen Schimmer der Heimat,
geborgen im wohligen Duft – Feuerholz, Gewürz, Tee -,
zusammen, lachend, trällernd, kuschelnd.

Auch ich streife durch die Straßen,
kein Wohl weit und breit,
gräulich-schwarz begrüßt mich der Bordstein,
mich hinsetzend in die frierend-vertraute Feuchtigkeit,

Unbesitzend eines Hauses,
genieße ich nicht die Schönheit,
der dritten Jahreszeit.

Konrad Stallmann: Herbst

Es wird dusselig kühl und knapp an Vielfältigkeit.

So folgt nun, wie es sich gehört auf den farbenfrohen Sommer der letzte Abschnitt des Jahres. Tief stehen Schleier auf den Wiesen und Feldern. Felder und Wiesen, die abgeerntet und traurig liegen blieben. Kobolde und Gnome tollten durch überpflanzte Wege. Schreckgespenste schaudern nachts durch die Straßen. Die ersten Schneehexen zaubern Eisblumen auf die Teiche und frieren die Bäche zu. Der perfekte Moment, um sich mit einem Buch an den knisternden Kamin zu setzen und zu schreiben. Mit 11 gespitzen Stiften und 11 kleinen Törtchen, 11 Tassen Tee und natürlich 11 Monaten an Erinnerungen, welche aufgeschrieben werden wollen. Ein Unterfangen der Unmöglichkeit naht. Naht, aber nicht gleicht.

Daniel Zellmer: Herbst

Herbst

bezaubernde Natur,

wundervolle Landschaft,

einmalige Gerüche,

Eine unvergessliche Jahreszeit,

und Liebe zum Leben